

INSCHRIFTEN

Vrbs est insignis, quam laudibus efferro dignis

DIE KOMMISSION FÜR DIE HERAUSGABE DER DEUTSCHEN INSCHRIFTEN DES MITTELALTERS UND DER FRÜHEN NEUZEIT LEGT MIT DEN INSCHRIFTEN DER STADT PASSAU BIS ZUM STADTBRAND 1662 IHREN ERSTEN NIEDERBAYERISCHEN BAND VOR.

VON CHRISTINE STEININGER

Die Inschriften der Stadt Passau bis zum Stadtbrand von 1662 (Die Deutschen Inschriften Band 67, Münchner Reihe, 10. Band). Redigiert von Christine Steininger unter Mitarbeit von Franz-Albrecht Bornschlegel, Egon Boshof, Armin Eich, Josef Engelberger, Ramona Epp, Werner Hechberger, Friedrich Ulf Roehrer-Ertl, auf Grund von Vorarbeiten von Klaus Ulrich Högg; 732 S. und 65 Tafeln mit 222 Abb., Reichert Verlag, Wiesbaden 2006, ISBN 10: 3-89500-553-3 / ISBN 13: 978-3-89500-553-4, € 89,00

Eine herausragende Stadt, die es durch gebührendes Lob zu feiern gilt“. So leitet eine Inschrift des ehem. Augustinerchorherrenstiftes St. Nikola das Lob der Stadt Passau ein, vor deren Toren das Kloster lag. Der Humanist Caspar Bruschius schrieb sie um die Mitte des 16. Jahrhunderts dort von einer Wand ab.

Fast 1.000 Inschriften

Diese und 929 weitere Inschriften hat die Kommission für die Herausgabe der deutschen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit, kurz Inschriften-Kommission, in den vergangenen Jahren von den in Passau vorhandenen Originalen und aus zahlreichen Abschriften gesammelt, beschrieben, ediert, übersetzt und kommentiert. Von der Bauinschrift des Domes bis zur Hochwassermarkre reicht das Spektrum der Überlieferung. Mit 85 % bilden Inschriften des Totengedenkens den Schwerpunkt. Bischöfe und Mitglieder des Domkapitels, aber auch Passauer Bürger, bis hinunter zum Bäcker und zum kleinen Schreiber sind in den Grabdenkmälern fassbar. Der Inschriftenband ist für das Passauer Bürgertum eine wichtige Quelle, da zahlreiche archivarische Quellen in Bränden untergegangen sind.

Gerade die Grabinschriften zeigen zudem Eigenheiten der Überliefe-

rung der Stadt. Nicht fern von den Marmorbrüchen Salzburgs, die auf dem Wasser unschwer erreichbar waren, werden Grabplatten mehrfach benutzt, nicht nur von den sparsamen Bürgern, sondern bis hinauf zu den höchsten Klerikern des bischöflichen Hofes. Da die Säkularisation in Passau den Überlieferungszusammenhang der Platten fast gänzlich zerstört hat, lässt sich nicht mehr klären, warum.

Einfluss der Bischöfe

Selbstverständlich prägten die Bischöfe über Jahrhunderte das Leben der Stadt. Zahlreiche Bauinschriften dokumentieren ihr Wirken. Am Passauer Domhof zeigen auch einige Grabkapellen das Repräsentationsbedürfnis des hohen Klerus. Außergewöhnlich ist hier die Grabkapelle des Bischofs Urban von Trenbach (1561–1598). Sie enthält auch ein Grabdenkmal für seinen Hofnarren und dokumentiert mit einem dreisprachig beschrifteten Altar die außergewöhnliche Gelehrsamkeit des Bischofs. Einzigartig ist die Nordwand. Sie ist mit einem Scheincolumbarium – wohl ange-regt von den Katakombenfunden in Rom – bemalt und enthält über 140 inschriftliche Einträge zu Vor-fahren des Bischofs.

Ein besonderer Schrifttyp

Auch wer sich mit Schrift befasst, wird in Passau auf Interessantes stoßen. In der ersten Hälfte des 16.

Jahrhunderts findet sich hier eine autochtone Inschriftenlandschaft. Während man im ganzen übrigen Reich die Gotische Minuskel verwendete, wurde in Passau – ausgehend von der Werkstatt eines Steinmetzen – die Gotico Antiqua zur fast ausschließlich benutzten epigraphischen Schrift. Von Passau ausgehend, verbreitete sich dieser Schrifttyp auch das Donaultal hinab und im umliegenden Niederbayern. Passau zeigt sich hier einmal mehr als zentraler Ort für Südostbayern und die angrenzenden österreichischen Gebiete.

Reiches Quellenmaterial

Der Inschriftenband stellt daher gerade für die Landesgeschichtsforschung viele bisher verborgene Quellen zur Verfügung. Zahlreiche Register erschließen das Material. Neben Personen, Orten und Wap-pen kann man dem Gebrauch von Titeln und Epitheta, der Verwendung des Deutschen in den Inschriften, Fragen der Datierung und nicht zuletzt den Quellen, aus denen die Inschriftenverfasser schöpften, über Register nachgehen. Zahlreiche Abbildungen – auch von seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts verlorengegangenen Stücken, ergänzen den Band.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Inschriften-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

